

vnd Nachkommen Hand, gunst, wissen vnd willen, Wann sy über kurtz oder lanng Zeit ire recht vnd gerechtigaith daran verleichen, versetzen, verkauffen wollten, alsdann sollen sy die mir, meinen erben vnd Nachkomen zuuor anbieten vnd kundthun, auch vier pfund pfening Costentzer müntz vnd vermelter werung neher lassn vnd geben dann niemand andern. Wollten aber ich vnd meine erben vnd Nachkomen solcher güeter nit, so mögen sy die in vier wochen den negsten nach irem anpieten, die dannethin ire recht samethafft verkauffen wem sy wellen, doch mir, meinen erben ald Nachkomen an allen vnsern Zinßen, Zinfellen, Rechten vnd gerechtigkeiten one schaden.

Vvnd wo sy deren stückh ains oder mer nit hielten, so soll vnd ist ersternente Lechengüeter, mir vnd meinen erben, alß irem Lechensherren, allenclich haimgefallen, nach Leiberblechensrecht, welche wir alßdann nach vnserm gefallen vernner verleichen mügen.

Zue Vrkhund mit meinem aigen anhangenden Insigel für mich vnd meine erben verfertigt vnd geben Montags in Osterfeirtagen nach Christj geburt gezelt 1556 Jar.⁶⁸

Aufgrund dieser Belehnung ergaben sich zahlreiche Streitigkeiten mit den Pächtern, die im Jahr 1556 von Hans Rigen und Hans Banzer als Lehnsträger vertreten wurden.⁶⁹ Wie die Kopie dieses Lehensbriefs in das Stadtarchiv Lindau gelangte, bleibt eine offene Frage. In erster Linie wäre wohl daran zu denken, dass der in Oberreitnau begüterte und auf dem dortigen Schloss residierende Johann Kaspar von Ramschwag, Erbe und Nachkomme des Lehnsherrn Balthasar von Ramschwag, diese Besitzurkunde zum Nachweis seiner Kreditwürdigkeit in Lindau vorgelegt hat oder vorlegen wollte.

Am 16. April 1564 siegelte Balthasar einen Kaufbrief.⁷⁰ Die Güter des Balthasar von Ramschwag in Oberreitnau werden in mehreren Kaufurkunden erwähnt, so beispielsweise am 18. Dezember 1540⁷¹, am 16. Dezember 1561⁷², am 11. November 1562⁷³ sowie am 17. Juli 1564⁷⁴. Nach seinem Tod treffen wir seinen Sohn Johann Kaspar als Inhaber dieser Güter, so beispielsweise am

8. Dezember 1569⁷⁵, am 1. September 1575⁷⁶ oder am 28. Juni 1577⁷⁷.

Georg Balthasar von Ramschwag

Georg Balthasar von Ramschwag studierte 1548 in Freiburg im Breisgau und 1552 in Ingolstadt.⁷⁸ Eine handschriftliche Bemerkung, die sein Feldkircher Kommilitone Bartholomäus Metzler in seinen «Aristoteles» eingeschrieben hat, «Balthasarus hat man vf der fecht schul geschlagen», könnte sich auf Georg Balthasar beziehen.⁷⁹

Der Bitte des Balthasar von Ramschwag aus dem Jahr 1555, nach seinem Tod einen seiner Söhne als Verweser der Vogtei auf Gutenberg einzusetzen, entsprach der Kaiser bereits am 12. August 1556. Der Kaiser befahl nämlich, dass Balthasars ältester Sohn Georg Balthasar nach dem Tode des Vaters nicht nur als Verweser, sondern auch als Vogt einzusetzen war. Am 6. Februar 1567 erliess Erzherzog Ferdinand II. den Bestallungsbrief für Georg Balthasar. Georg Balthasar war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Margaretha von Homburg⁸⁰, in zweiter Ehe mit Felizitas von Thun († 1597)⁸¹. Es scheint aber, dass Georg

⁶⁸ Stadtarchiv Lindau, RA 47,1.

⁶⁹ Poeschel (wie Anm. 67), S. 130.

⁷⁰ Walderdorff (wie Anm. 54), Nr. 693.

⁷¹ Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Lindau, U 1870.

⁷² Ebenda, U 1180.

⁷³ Ebenda, U 2070.

⁷⁴ Ebenda, U 1199.

⁷⁵ Ebenda, U 2073.

⁷⁶ Vorarlberger Landesarchiv Bregenz, Urkunde Nr. 2071.

⁷⁷ Staatsarchiv Augsburg, Reichsstift Lindau, U 2081.

⁷⁸ Hermann Mayer: Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. 1460–1656. Bd. 1. Freiburg i. Br. 1907, S. 369; P. Anton Ludewig SJ: Vorarlberger an in- und ausländischen Hochschulen vom Ausgange des XIII. bis zur Mitte des XVII. Jahrhunderts (Forschungen zur Geschichte Vorarlbergs und Liechtensteins, Kulturgeschichtliche Abteilung, 1). Bern/Bregenz/Stuttgart 1920, S. 96, Nr. 368, und S. 102, Nr. 31.

⁷⁹ Karl Heinz Burmeister: Nachschrift einer Aristoteles-Vorlesung an der Universität Freiburg durch Bartholomäus Metzler von Feldkriech 1547/50. In: Montfort 59 (2007), S. 116.

⁸⁰ Zu seiner Ehe mit Margaretha von Homburg vgl. Joachim J. Halbekann: Gräflin von Bodmansches Archiv. Urkundenregesten 1277–1902. Stuttgart 2001, S. 384 ff., Nrn. 678, 680 und 685.

⁸¹ Büchel (wie Anm. 5), S. 35. Zu Felizitas von Thun vgl. Ludwig Welti: Graf Kaspar von Hohenems. Innsbruck 1963, S. 27, Anm. 2. Sie vermachte ihrer unehelichen Grossnichte Rosina Embserin 2'000 Gulden, Kleider und Kleinodien, u. a. einen Diamanten im Wert von 70 Gulden, ein Agnus Dei sowie zwei Medaillen.